

Predigt an Karfreitag (07.04.2023) in Mühlhausen und Nürnberg

Psalm 119, 18

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

18 [Herr,] öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Herr Gott, himmlischer Vater: Öffne du mir bitte die Augen meines Herzens, dass ich sehe und erkenne, wie groß meine Schuld und wie viel größer deine Liebe ist, mit der du das Gesetz erfüllt hast. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

ich kenne nur wenige, denen es Freude macht, sich mit Gesetzen zu beschäftigen. Für viele sind Gesetze ein notwendiges Übel. Wenn sie nicht sogar Gesetze grundheraus ablehnen, weil sie nicht in ihrer Freiheit und Autonomie eingeschränkt sein wollen. Ja, Gesetze sind wohl selten so, dass wir sie voller Freude bejubeln, und die „Wunder“ an einem Gesetz bestaunen.

Freilich - wunderliche Gesetze gibt es genug. Wie zum Beispiel § 27 (6) der Straßenverkehrs-Ordnung, wo es heißt: „Auf Brücken darf nicht im Gleichschritt marschiert werden.“ Wunderlich war auch § 26 des Landesreisekostengesetzes Nordrhein-Westfalens, wo man lesen konnte: „Stirbt ein Beamter auf Dienstreise, so war demnach die Dienstreise beendet.“ Wunderlich, wirklich verwunderlich, was es so alles für Gesetze gibt.

Aber Wunder zu bestaunen, Wunder gibt es auch an diesen Gesetzen nicht. Was aber bitte meint der Psalmbeter mit dem heutigen Predigtwort: „**Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.**“?

1.

Denn am Gesetz kann ich doch wahrlich kein Wunder entdecken! Für uns Menschen von heute stellt es eine Grenze dar, die ich gar nicht haben möchte. Es engt mich ein, treibt mich in die Ecke! Nein, ich will viel lieber meine eigenen Gesetze machen. Und eigentlich noch nicht mal das – denn auch meine Gesetze von gestern müsste ich ja vielleicht heute schon wieder anpassen. Ich will meine Individualität doch bewahren und ausleben. Was soll also der Quatsch mit Gesetzen? Die schränken mich nur ein – und sind doch sowieso nicht zu halten!

2.

So stellt sich die Sache für uns Menschen dar. Aus dem Blickwinkel dieser Welt ist an den Gesetzen nichts Gutes zu sehen. Und an den Gesetzen Gottes schon gar nicht. Die sind ja noch viel strenger als das Bürgerliche Gesetzbuch!

Aber ist das auch Gottes Blick? Ist das die Sicht von dem, der diese Welt, und alles was in ihr ist, gemacht hat? Der damit auch der Geber des Gesetzes ist? Sieht der das auch so?

Nein, der göttliche Blick auf das Gesetz ist anders. Er hat das Gesetz gegeben, damit das Zusammenleben der Menschen gelingen kann. Es zeigt die Grenze an, die nicht übertreten werden darf, damit der Lebensraum aller bewahrt wird. Das Gesetz markiert den Bereich, in dem wir gesichert zusammenleben können. Ja: „*Das Gesetz des Herrn ist vollkommen*“ (Psalm 19,8)

Ich als Mensch jedoch kann diese Sichtweise nicht erkennen. Von mir selbst aus bin ich für Gottes Perspektive blind. Diese Sicht kann ich nur vom heiligen Geist empfangen. Ich kann Gott nur darum bitten, dass er mir diese Einsicht schenkt. Und so beten wir: Herr, „**öffne mir die Augen das ich sehe die Wunde an deinem Gesetz**“.

3.

Aber selbst wenn Gott mir die Erkenntnis der Wunder an seinem Gesetz schenkt, so kann ich es doch nicht in seiner Fülle halten. Ich kann wohl die eine oder andere Einzelbestimmung beachten

– aber das reicht nicht. Wie Jakobus lehrt: „Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“ (Jakobus 2,10)

So sehr ich mich auch anstrengte, ich schaffe es nicht! Ich kann das Gesetz nicht halten. Niemand kann das – wie uns die Heilige Schrift bezeugt: „Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“ (Psalm 14,3) Was ist das für ein wunderliches Gesetz, das wir alle gar nicht halten können?

4.

Könnte Gott es da nicht einfach mal nicht ganz so genau nehmen mit dem Gesetz? Könnte er die Ordnungen nicht mal etwas großzügiger auslegen? Sie so uminterpretieren, dass es zumindest ein Großteil der Leute schafft, das Gesetz zu halten?

Nein, das geht nicht! Denn Gott ist gerecht. Der Ewige kann die Sünde nicht ungestraft lassen. Der Urheber des Gesetzes muss darauf bestehen, dass es eingehalten wird. Bis ins kleinste Detail. Gott kann nicht einfach fünf grade sein lassen. Er kann kein Auge zudrücken oder einfach mal was durchgehen lassen. Nein, weil die Schuld so fatal ist. Weil Sünde die Beziehung zerstört, braucht es etwas, was die Beziehung wieder in Ordnung bringt, wie auch der Liederdichter Paul Speratus singt:

*Doch muss das Gesetz erfüllet sein,
sonst wärn wir all verdorben.
Drum schickt' Gott seinen Sohn herein,
der selber Mensch ist worden;
das ganz Gesetz hat er erfüllt,
damit seins Vaters Zorn gestillt,
der über uns ging alle. (ELKG² 525,3)*

5.

Ja, damit wir Menschen nicht verloren gehen, musste das Gesetz erfüllt werden. Und da sind wir bei dem größten Wunder am Gesetz des Herrn: Dass er, der allmächtige, ewige Gott selbst, dieses Wunder vollbracht hat. Er hat das, was wir sündigen Menschen nie hätten schaffen können, für uns getan: Er hat seinen Sohn in diese Welt geschickt. Er ist Mensch geworden. Er war dem Gesetz gehorsam. Er starb für unsere Schuld.

Dieses Wunder sehen wir am Stamme des Kreuzes auf Golgatha: Jesus hat das Gesetz erfüllt, und damit auch das erfüllt, was Jesaja prophezeite: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. ... Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jesaja 53,4.5)

O, welch großes Wunder: Er trägt die Strafe, die ich verdient habe. Er nimmt auf sich, was mich auf ewig von Gott getrennt hätte. Er lässt es sich so unendlich viel kosten!

O du heiliges Kreuz, durch das ich Erlösung bekomme. O du großer Sünderheiland, Jesus Christus. Du hast die Strafe des Gesetzes auf dich genommen. Ich, ich und meine Sünde hätten die Strafe verdient gehabt, aber du nimmst sie auf dich – und ich bin frei.

6.

Ja, dort am Kreuz sehe ich das Wunder am Gesetz Gottes: Ich erkenne, wie groß und schwer meine Schuld ist. Ich erkenne, welche Folgen sie hat. Aber ich sehe auch die Größe deiner Liebe, du dreieiniger Gott. Du hast durch deine Gerechtigkeit dem Gesetz genüge getan. Du hast alles erfüllt, was es fordert. „Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott“ (Psalm 31,6). Um den Knecht zu erlösen, gabst du den Sohn dahin. Was für ein großes Gnadenwunder hält dein Gesetz für mich bereit!

7.

Lieber Herr und Heiland, du hast das Gesetz wunderbar erfüllt. Für mich. Und damit hat das Gesetz nun keine Kraft mehr über mich, sondern du machst mich frei von diesem alten Gesetz. Du nimmst mich hinein in die Freiheit der Kinder Gottes. Und das verändert mich: Ich will nun gerne versuchen, das Gesetz zu halten. Ich versuche ernsthaft, dir und meinem Nächsten zu dienen. Und wenn ich es nicht schaffe? Dann komme ich wieder und wieder zu dir nach Golgatha, bringe meine Schuld hin zu deinem Kreuz, und bitte dich um Vergebung.

Und hier, an diesem grausamen und zugleich wunderbaren Holz empfangen wir Vergebung. Du schenkst mir deine Gerechtigkeit. Ja, Herr, ich staune über die Wunder an deinem Gesetz. Das Gesetz, das eigentlich kein Gesetz mehr ist, sondern mich in meiner Schwachheit mit deiner Gnade beschenkt.

Herr Christus, von deiner Fülle bekomme ich immer wieder Gnade um Gnade. „Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit [aber] ist durch [dich,] Jesus Christus geworden.“ (Johannes 1,17)

*Nun im heiligem Stilleschweigen
stehen wir auf Golgatha.
Tief und tiefer wir uns neigen
vor dem Wunder, das geschah,
als der Freie ward zum Knechte
und der Größte ganz gering,
als für Sünder der Gerechte
in des Todes Rachen ging.“ (ELKG² 424,2)*

Ja wir stehen, liebe Schwestern und Brüder, heute auf Golgatha. Wir stehen vor deinem Kreuz, Christus, und wir beten dich an. Wir danken dir, dass du uns die Augen geöffnet hast für die Wunder an deinem Gesetz: Dass du uns die Erkenntnis unserer Schuld geschenkt hast. Und dass du uns sehen lässt, was du für uns und zu unserem Heil getan hast. Danke, Herr Jesus Christus, Danke! Amen.

*Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du's so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wenn ich nun erkalte,
in dir mein Ende sei. (ELKG² 416,8)*

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Nun gehören unsre Herzen (ELKG² 424)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)